

„Mit|Textpuzzle|einem|Textverständnis|zum|“: Überlegungen zur Methode ‚Textpuzzle‘ am Beispiel eines Lernarrangements in der Lehrbuchphase



von Dr. Sarah Brauckmann, StR'

*Erich Kästner-Schule Bochum / WWU Münster
sarah.brauckmann@eks.bobi.net*

Schlüsselwörter: *Texterschließung, Textpuzzle, Lehrbuchphase*

1. Der Lehrbuchtext: Freund und Feind in der Spracherwerbsphase

Für Schüler:innen und Lehrer:innen hat die Beschäftigung mit Lehrbuchtexten häufig vor allem das Ziel: auf schnellstem und kürzestem Weg zum ‚richtigen‘ Latein, sprich: zur Originallektüre. Dass man es auf diesem Weg mit künstlichen, gar gekünstelten Gebilden zu tun bekommt, nimmt man dafür mehr oder minder bereitwillig in Kauf. Denn: Selbstverständlich haben diese Gebilde in der Spracherwerbsphase ihre Berechtigung. Sie sollen in Neues einführen, bereits Bekanntes einüben, weit Zurückliegendes wieder ins Gedächtnis rufen. Am besten verfolgen sie dann noch über das gesamte Lehrbuch hinweg eine spannende und zugleich lehrreiche Geschichte, die gespickt ist mit wissenswerten Informationen rund um die römische Kultur. Kein Wunder also, dass bei dieser Fülle an didaktischen Ansprüchen die Texte Gefahr laufen, unauthentisch und konstruiert zu wirken. Genau genommen sind sie das ja auch.

Umso dringlicher scheint es daher, gerade diese Texte für die Schüler:innen im Unterricht didaktisch aufzubereiten, ganz besonders auch in der Phase der (Vor-)Erschließung. Hier wird nämlich nicht nur der fachliche, sondern auch der motivationale Grundstein für die anschließende Übersetzung gelegt. Umgekehrt bedeutet das also auch: Verlieren Schüler:innen in dieser Phase den Anschluss, wird die Übersetzung des (Lehrbuch-)Textes für sie eine umso größere Hürde darstellen.

In den meisten aktuellen Lehrwerken werden die Lehrbuchtexte daher von einer großen Anzahl an Paratexten begleitet, die genau diese Phase der Texterschließung unterstützen sollen: Überschriften, Bilder, Abbildungen etc. Darüber hinaus bieten viele Lehrbücher in Form besonderer Arbeitsaufträge eine Reihe verschiedener methodischer Zugänge, mit deren Hilfe die Lehrbuchtexte phrastisch und/oder transphrastisch erschlossen werden können. Nur selten geht die lehrbuchgestützte Texterschließung allerdings so weit, dass der Text selbst für seine Erschließung zur Disposition gestellt wird. Die Methode des sog. ‚Textpuzzles‘ stellt einen Zugang dar, der (unter anderem) genau dies verspricht – ein Grund, sie auch im Hinblick auf ihre Praktikabilität im Lateinunterricht genauer in den Blick zu nehmen.

2. Die Theorie: Das Textpuzzle im Fremdsprachenunterricht

Beim Textpuzzle handelt es sich um eine Methode der transphrastischen Texterschließung, bei der ein Text zunächst in mehrere semantisch mehr oder minder geschlossene Einheiten zerlegt wird (Dekonstruktionsphase). Anhand verschiedener Kohärenzmarker ist es die Aufgabe der Schüler:innen, das Textganze wiederherzustellen, sprich die semantischen Einheiten in die richtige Reihenfolge zu bringen (Rekonstruktionsphase). Anhaltspunkte für diese Rekonstruktion können sein: Konnektoren, kataphorische und anaphorische Verweise, dramaturgische Textelemente, Textsorte, Leserlenkung, weitere kohärenzbildende Elemente.¹ Je nach Lernstand und Schwierigkeitsgrad können diese Anhaltspunkte deutlich markiert (etwa explizit in der Aufgabenstellung erwähnt) oder von den Schüler:innen im Vorfeld selbstständig erarbeitet werden. In einem letzten Schritt diskutieren die Schüler:innen ihre Ergebnisse und einigen sich –

¹ ‚Kohärenz‘ sei hier als Oberbegriff verstanden für Kohärenz im engeren Sinne (inhaltliche Verknüpfung des Textes) und für Kohäsion (grammatische Verknüpfung des Textes).

wenn Konsens möglich ist – auf eine Reihenfolge (Reflexionsphase).² Ob diese Reihenfolge dann der des Ursprungstextes entspricht oder nicht, ist zunächst zweitrangig. Im Gegenteil: Abweichungen können sogar ein Gewinn sein und dazu anregen, sich im Nachgang der Übersetzung noch einmal vertieft mit dem Text zu beschäftigen.

Bereits hier zeigt sich also: Ein Textpuzzle schult nicht nur die Textkompetenz, sondern fordert die Schüler:innen auch rhetorisch-argumentativ. Am Ende geht es nämlich in erster Linie nicht (nur) um eine schnöde Rekonstruktion des Textes, sondern vor allem um ihre fachlich fundierte Begründung: Warum haben wir uns für diese Reihenfolge und nicht für eine andere entschieden? Mit Blick auf den Fremdsprachenunterricht fordert gerade diese letzte Phase eine diskursive Einbindung metasprachlicher Kommunikation und lässt sich damit dem höchsten Anforderungsbereich eines sprachsensiblen Unterrichts zuordnen.

Eine weitere Qualität des Textpuzzles, die auch aus fachdidaktischer Sicht nicht minder bedeutend ist: Es motiviert und aktiviert. Mit seinem (wenn man möchte auch kompetitiven) Rätselcharakter regt es selbst Schüler:innen höherer Jahrgangsstufen dazu an, zu knabbeln, auszuprobieren, abzuwägen und sich dabei nahezu unbemerkt intensiv mit dem (lateinischen) Text zu beschäftigen. Nicht selten ist die eigentliche Rekonstruktionsphase daher auch als Gruppenarbeit angelegt – eine Sozialform, die in besonderer Weise die Sozialkompetenz fördert und Austausch ermöglicht.

Was bis hierher so vielversprechend klingt, soll nun anhand eines konkreten Unterrichtsbeispiels auf den Prüfstand gestellt werden.

3. Praxis: Ein Unterrichtsbeispiel zum Textpuzzle

Das konkrete Unterrichtsbeispiel bezieht sich auf den Übersetzungstest einer Wiederholungslektion des Lehrbuches *Felix neu*, bei dem anhand einer Adaption des Sisyphos-Mythos unterschiedliche grammatische Phänomene wiederholt und eingeübt werden sollen (Futur I, Verwendung des PPP, *AcI*).

Da das Lehrbuch selbst keine Erschließung dieses Textes vorsieht und auch der Text selbst

Wie Sisyphus den Tod täuschte

Sisyphus, der König von Korinth, wurde zwar wegen seiner Schlaubeit berüht, machte aber durch sein arrogantes Verhalten die Götter zornig. Juppiter beschloss daher, dass Sisyphus sterben müsse, und befahl dem Tod (Mors, Mortis f.) Sisyphus zu den Toten in die Unterwelt zu bringen.

Mors ad Sisyphum properavit, sed is Mortem verbis superbis risit.
Sisyphus dixit: „Tu a love ad me missa tamen me in Tartarum ducere non poteris.“ Mors respondit: „Nemo me effugiet!“ Sisyphus eis verbis non perterritus Mortem subito contripuit et vinxit¹. Deinde clamavit: „Nemo de vita decedit, dum Mors vincita sedebit in tecto meo.“
Mors autem a Marte e vinculis liberata est. Iterum Mors temptavit Sisyphum in Tartarum deportare². Nunc a Sisypho alio modo superata est. Dum in Tartarum descendunt, Sisyphus orans dixit: „Mors, constat homines dies dona dare, cum amici vitam amittunt. Scio uxorem meam dona non dedisse. Itaque per mitte me ad uxorem properare et eam admonere.“ Profecto Mors dolum non intelligens id permisit. Sisyphus autem iterum inter homines vitam egit.
Itaque Mors tertium⁴ ad Sisyphum venit. Qui Mortem non iam effugit.

Abb. 1 entnommen aus: UTZ / KAMMERER (2008), 113.

vergleichsweise sparsam didaktisiert wurde (Überschrift, Einleitungstext, Absätze), steht die Herausforderung im Raum, die Lerngruppe zur Auseinandersetzung mit dem Text zu motivieren. Denn: Lernstarke Schüler:innen empfinden die Wiederholung eines bereits gekannten Phänomens schnell als redundant, wohingegen lernschwache Schüler:innen auf die Einübung besonders komplexer sprachlicher Phänomene angewiesen sind und unter Umständen dabei noch gezielt Hilfestellung benötigen. Die Erschließung des Textes mithilfe eines Textpuzzles könnte beide Bedürfnisse didaktisch auffangen.

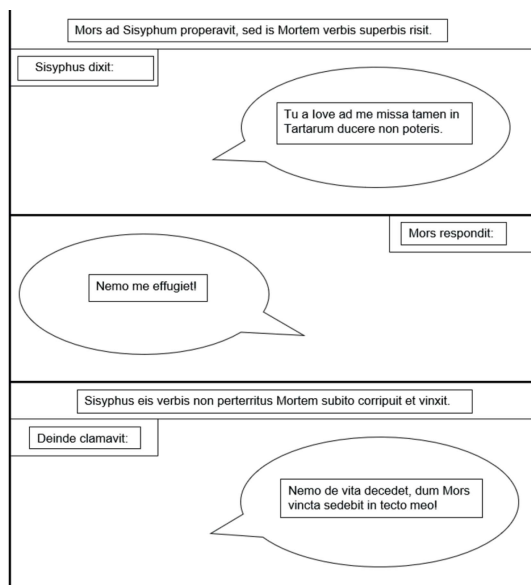
In Anbetracht der Länge und Dramaturgie des Textes bietet es sich an, ihn in einem ersten Schritt zu portionieren: **1**) erste List des Sisyphus (Z. 1–5), **2**) zweite List des Sisyphus und (offenes) Ende (Z. 6–13), wobei sich das konkrete Unterrichtsbeispiel auf 1) bezieht. In einem zweiten Schritt muss der Text dergestalt aufbereitet werden, dass er für ein Textpuzzle nutzbar wird. Im vorliegenden Praxisbeispiel ist dafür die im Ursprungstext bereits angelegte Dialogstruktur didaktisch fokussiert worden. Aufbau und Layout des Arbeitsblattes, auf dem die Textbausteine von den Schüler:innen angeordnet werden sollen, orientieren sich an der Textsorte ‚Comic‘, die damit automatisch auch zu einem Kohärenzbildenden Element des Textes wird. Daran angelehnt konzentriert sich der lateinische Text auf folgende Kohärenzmarker: Sprecherinstanzen (*Sisyphos dixit*, *Mors respondit*), Sprechakte (Sprechblasen), anaphorische Bezüge (*eis verbis*), Konnektoren (*deinde*).

Auf diese Weise entsteht ein Text, bei dem die Reihenfolge der einzelnen Textbausteine ein-

² Die Liste der fachdidaktischen Anregungen zur Methode ‚Textpuzzle‘ ist lang, exemplarisch seien genannt LEISEN (2015), 127–128 und WITTSCHIER (2020), 90–91.

deutig ermittelt und entweder grammatisch, semantisch oder über die Textsorte begründet werden kann.³ Das heißt aber auch: Die Größe oder die Form der ausgeschnittenen Textbausteine dürfen keinen Hinweis auf ihre Position geben, ebenso wenig wie die Interpunktion im Text selbst (hier: der direkten Rede).

Von dieser Textgestaltung profitieren am Ende auch leistungsstarke Lerngruppen. Sie könnten in der Reflexionsphase feststellen: Kategorial verschiedene Argumente lassen sich im Hinblick auf ihre Überzeugungskraft hierarchisieren. Ein Argument, das sich auf die Grammatik stützt, wirkt beispielsweise überzeugender als eines, das mit der Erwartbarkeit bestimmter Handlungsabläufe aufwartet. Auch wenn es am Ende also nicht zwingend (nur) um die richtige Reihenfolge geht, wirkt sich der Umstand, dass diese Reihenfolge eindeutig und zweifelsfrei ermittelt werden kann, positiv auf die Motivation und Fehlerkultur der Lerngruppe aus. Häufig ist zu beobachten, dass Fehler noch während der Rekonstruktionsphase im Austausch bemerkt und korrigiert werden, sodass am Ende viele richtige Ergebnisse zu erwarten sind. Das Augenmerk kann dann vermehrt auf die Diskussion, die Überzeugungskraft der unterschiedlichen Argumente und die Einübung von Metasprache gelegt werden – eine Phase, die moderationsführend unbedingt von den Schüler:innen übernommen werden sollte!



³ Bei fortgeschrittenen Lerngruppen bestünde hierbei auch die reizvolle Möglichkeit, Texte mit potenziell mehrdeutiger Reihenfolge zu behandeln und daraus interpretatorisches Potenzial zu schöpfen.

4. Eine Bilanz: Chancen und Herausforderungen eines Textpuzzles im (Latein-)Unterricht

Im sprachsensiblen Fremdsprachenunterricht gehört das Textpuzzle längst zum Standardrepertoire. Sein Potenzial liegt auf der Hand. Denn so paradox es auf den ersten Blick klingt: Durch das Zerlegen des Textes werden die Schüler:innen dazu motiviert, den fremdsprachigen Text wieder als Ganzes in den Blick zu nehmen – eine Perspektive, die beim traditionellen ‚Satz-für-Satz-Übersetzen‘ leider häufig verloren geht. Neben der Schulung rhetorisch-argumentativer Fähigkeiten und der Verwendung von Metasprache steht damit vor allem die Stärkung einer Textkompetenz im Fokus, die nicht nur bei der Übersetzung lateinischer Texte im Speziellen, sondern prinzipiell auch beim Erschließen und Verfassen eines jeden Textes zum Tragen kommt. Die Schüler:innen lernen: Für einen funktionierenden, das heißt verständlichen Text ist Kohärenz eine *condicio sine qua non*. Die Strategien, über die jeweils Kohärenz erzeugt wird, sind dabei nicht nur vielfältig, sondern auch kategorial verschieden: grammatisch, semantisch, textsortenspezifisch etc.

Ein weiteres Argument für den Einsatz eines Textpuzzles im (Latein-)Unterricht: Je nach Lern- und Leistungsstand kann der Schwierigkeitsgrad der Methode, respektive des zu erschließenden Textes vergleichsweise schnell angepasst werden (Vorstrukturierung auf dem Arbeitsblatt, Konkretisierung der Kohärenzmarker in den Arbeitsaufträgen etc.), sodass vor allem auch eine innere Differenzierung des Lernarrangements möglich ist.

Auf der anderen Seite jedoch bringt der Einsatz eines Textpuzzles, insbesondere im Lateinunterricht, auch einige Herausforderungen mit sich: Zum Ersten erfordert eine gewinnbringende Durchführung dieser Methode einen nicht unbeträchtlichen Aufwand im Vorfeld, begonnen beim mechanischen Zerlegen des Textes bis hin zu seiner Didaktisierung. Denn: Ein Textpuzzle stellt hohe Ansprüche an die Auswahl und Gestaltung des Lerngegenstandes. Der Text muss über ausreichend viele und eindeutige Kohärenzmarker verfügen, die den Schüler:innen in ihrer Funktion bekannt sind.

Gleichzeitig jedoch darf dieser Umstand aber nicht dazu führen, dass die Rekonstruktion des Textes ihren Rätselcharakter verliert, das heißt mehr oder minder ohne konkretes Fachwissen gelingen kann. Es liegt also nahe – und viele Lehrbücher des Fremdsprachenunterrichts machen das vor –, dass für ein Textpuzzle vornehmlich solche Texte in Frage kommen, die einen einübenden und wiederholenden Charakter haben. Weitgehend ungenutztes wie gleichsam unerprobtes Potenzial könnte das Textpuzzle aber auch dahingehend besitzen, an Hand der Rekonstruktion eines Textes ein unbekanntes grammatikalisches Phänomen zu erschließen (Die Verfasserin wäre an Erfahrungsberichten zu Praxisversuchen in dieser Angelegenheit äußerst interessiert.).

Zum Zweiten: Was auf der einen Seite das gewinnbringende Potenzial des Textpuzzles ist, ist zugleich auch seine didaktische Stolperfalle. Anstatt den Text auf seine Strategien der Kohärenzbildung zu untersuchen, könnten leistungsstarke Schüler:innen die Rekonstruktion auch schlicht und ergreifend durch eine extemporierte Übersetzung leisten. Ersteres erfordert nämlich nicht nur ein dezidiertes Wissen um Morphologie, Grammatik, Semantik und Textsorte. Dieses Wissen muss dann auch noch reflektiert, angemessen versprachlicht und argumentativ funktionalisiert werden – eine komplexe Anforderung, die auf keinen Fall unterschätzt werden darf. Fühlen sich (auch leistungsstarke) Schüler:innen hier überfordert oder alleine gelassen, verpufft das sprachensible Potenzial der Methode, weil ihre letzte und gleichsam wichtigste Phase nicht entsprechend genutzt werden kann. Das eigentliche Herzstück des Textpuzzles ist nämlich nicht – wie sein Name vielleicht suggeriert – die Rekonstruktion, sondern die anschließende Begründung und Diskussion rund um ihre Genese. Und das gilt für den Lateinunterricht in besonderer Weise.

Summa summarum handelt es sich bei der Methode des Textpuzzles – das konnte dieses Beispiel zeigen – um eine insgesamt höchst anspruchsvolle und voraussetzungsreiche Methode der transphrastischen Texterschließung, nicht nur für die Lehrkraft in der Vorbereitung, sondern auch für die Schüler:innen in der Umsetzung. Dabei entscheiden vor allem Auswahl und Didaktisierung des Lerngegenstandes über den Lernerfolg. Gerade deshalb

ist das Textpuzzle sicherlich keine Methode für den Alltagsunterricht, denn: Puzzlen an sich hat keinen didaktischen Mehrwert! Dieser entsteht erst dann, wenn die Schnittstellen der einzelnen Puzzlestücke in den Blick genommen und zur fachlichen Diskussion gestellt werden. Wenn dies geschieht, überzeugt das Textpuzzle mit einem Hauptgewinn im Fremdsprachenunterricht: einem hohen Maß an Schüler:innenzentrierung und -aktivierung, die in besonderer Weise auf die diskursive Reflexion von (lateinischer) Sprache ausgerichtet ist.

Literatur und Internetquellen

- LEISEN, J.: Integrierte Sprach(en)didaktik. Sprache lernen und lehren in allen Fächern. In: ESTERL, U. / GOMBOS, G. (Hrsg.): Sprachliche Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit. Informationen zur Deutschdidaktik 4. Innsbruck 2015, 126–132.
- UTZ, C. / KAMMERER, A. (Hrsg.): Felix neu. Textband. Bamberg 2008.
- WITTSCHIER, M.: Textschlüssel Philosophie. 30 Erschließungsmethoden mit Beispielen. München 2020.